

Zur Abwehr.
Von
Dr. A. Minks.

Statt eines Berichtes, wie ihn das Publikum zu lesen erwarten musste, wird über meine Arbeit „Was ist Myriangium?“ in No. 16. 1892. dieses Blattes eine Auslassung geboten, die an diesem Orte als einzige in ihrer Art dastehen, jedenfalls die allein oder zumeist beteiligten Leser schwerlich als Ersatz befriedigen dürfte. Einem wirklich fachkundigen Berichterstatter konnte unter etwaigen feindlichen Wallungen des Gemüthes die Empfindung für den Werth der Ausfüllung der Lücke mittelst der Beantwortung der gestellten Frage nicht abgehen. Herr Professor L. Klein in Karlsruhe aber schweigt vollständig über die Lösung dieser Frage und ruft vielmehr durch eine Vereinigung herausgerissener Sätze den Anschein hervor, als ob mir die Entscheidung der Frage des lichenischen Wesens von *Myriangium* als Aufgabe vorgeschwobt habe, womit schon der Untertitel „Eine morphologisch-lichenographische Studie“ im Widerspruch sich befindet.

Die Entscheidung der zweiten Frage bildete tatsächlich eine Nebensache, die immerhin als inhaltsschwer genug erscheint, wovon freilich der Leser wieder nichts erfährt. Es zeigte sich nämlich in *Myriangium* von neuem ein Gebilde, das, wie zahlreiche „Ascomyceten“, sowohl im Fruchtkörper, als auch im Thallus Gonidien oder „Algen“ umschließt und schon deshalb mit allen jenen als Flechte oder als „Algenpilz“ zu gelten hätte. Diese Beobachtung, mit der ich wiederum die Unzulänglichkeit des gebräuchlichen Kriterium zwischen Flechte und Pilz darzuthun suchte, weist Herr Professor Klein einfach mit dem Hinweise auf die entgegengesetzte Beobachtung früherer Forscher zurück, erklärt also damit meinen Nachweis von Gonidienknäueln in der Grösse der Theca von *Myriangium* für eine persönliche Einbildung. Während Herr Prof. Klein in eine Fähigkeit meinerseits gar kein Vertrauen zu setzen beliebt, verlässt er sich auf eine andere gänzlich — zu seinem Unglücke. Ich hatte es nämlich vorgezogen, die Mittheilung zu unterlassen, dass schon Millardet im Jahre 1868 in *Myriangium* eine grüne Färbung durch *Pleurococcus* festgestellt hat.

Bei der Schröffheit der Gegensätze rein sachlichen Wesens, wie sie die Flechtenfrage ohne jegliche Aussicht auf Vermittelung nun einmal bietet, wird man, und zwar, wie ich überzeugt bin, auf beiden beteiligten Seiten, Schärfe der Kritik fast selbstverständlich finden. Die gebotene Auslassung enthält aber von einer naturwissenschaftlichen Kritik keine Spur. Als vielleicht beabsichtigter Ersatz tritt deutlich genug die Beleuchtung meiner Forscher-Persönlichkeit, natürlich im Gegensatze zu der des Herrn Professors, hervor. Dadurch wird es auch verständlich, dass das Publikum statt eines Berichtes und einer Kritik die Mittheilung von einer muthvollen Parteinahme für den Schwendenerismus und dem damit officiell verbundenen Unwillen über alle die, welche seit 14 Jahren die Mikrogonidien sehen und demonstrieren, hierüber auch öffentlich berichtet haben, als Ersatz, als ob dies nämlich eine reizvolle Neuigkeit sei, hinnehmen soll.

Die Auslassung hat aber noch eine besonders bedenkliche Seite, die allein mich zur Abwehr angetrieben hat. Dem Leser wird die Gelegenheit, den Gang meiner Untersuchung zu prüfen, nicht geboten. Sogar der deutlich ausgesprochene Plan der Studie, einerseits die Anlehnung an die Monographie Millardet's mit ihren Abbildungen und Messungen (!), andererseits die Benutzung von mir früher bewiesener histologischer Thatsachen, wird verschwiegen. Trotzdem wird meine Methode bemängelt, und zwar in einem Blatte, zu dessen Mitarbeitern ich gehöre. Diese Bemängelung wird aber von einer auffälligen Leidenschaftlichkeit beherrscht, über die ich mein lebhaftes Bedauern öffentlich ausdrücken muss, weil sie sich selbst soweit hinreissen lässt, mittelst plumpen Wortspiels meinem Streben das Ansinnen unterzulegen, als ob ich zum Verständnisse der Schilderungen meiner Untersuchungen überhaupt einen erleuchteten Leser voraussetze. Bei aller Derbheit dieser Zumuthung muss Herr Professor Klein doch empfänglichen Boden für solche Art von Bemängelung im Publikum wähnen. Im Falle der Richtigkeit dieser Annahme könnten ja sogar Zweifel an meiner Befähigung zum Berichterstatter und Kritiker über die Leistungen der Lichenologie, wenigstens bei einem Theile der Leser, hervorgerufen werden.

Offenbar hatte Herr Professor Klein, indem er sogar die christliche Dogmatik behufs Erlangung wirksamer Hilfsmittel herbeizog, keine Ahnung davon, dass er eine alte Klage damit als nur zu sehr berechtigt erwies. Es ist die Klage, dass die Lehre Schwendener's gleich einem Dogma hochgehalten werde unter Anwendung von Mitteln, die von Seiten religiöser Parteilichkeit nicht überraschen würden. Solche Parteilichkeit pflegt aber auf naturwissenschaftlichem Gebiete gegen die Bestrebungen und Erfolge Andersdenkender blind zu machen. Auch Herrn Professor Klein erging es so mit seiner Auslassung, durch die er dem Schwendenerismus jedenfalls nicht nützte und der gegnerischen Sache mindestens nicht schadete.

Auf der Seite der Andersdenkenden, die eben an jenes Dogma nicht glauben können, weil es sich mit seinen sämtlichen Beweisen auf zwei unbewiesene Hypothesen stützt, hat man außerdem vor allem eingesehen, dass der angenommene Unterschied zwischen Hyphenzelle und Gonidium auf optischer Täuschung beruht. Auf dieser Seite hat man selbstverständlich Erleuchtung nur insofern beansprucht, als es sich um Achtung entgegengesetzter Erfolge naturwissenschaftlicher Forschung und um Vorurtheillosigkeit, wenn nicht gar um Muth zur Prüfung der gegnerischen Lehre handelt, also die Erleuchtung des Herzens, deren jeder wahrhafte Naturforscher zum eigenen Heile nicht entbehren kann. Bei der Feststellung der Mikrogonidien im Besonderen ist aber von hohem Werthe die bekannte Beleuchtung der Präparate.

Die Auslassung verrät unverkennbar, wenn auch unfreiwillig eine Theilnahme für das Mikrogonidium. Gerade deshalb bedanere ich, dass Herr Professor Klein bei seiner Unkenntniß meiner vorangegangenen Arbeiten mit ihren colorirten Abbildungen und Messungen Ansprüche an die Beweiskraft des Aufsatzes in Bezug auf die ihm zu Grunde liegenden elementaren Thatsachen stellte, deren Erfüllung sich in Rücksicht auf das beteiligte Publikum von selbst verbot, und dass er in Folge derselben Ursache die Benutzung dieser Thatsachen zur vollständigen Lösung einer

lichenographischen Aufgabe auf morphologischem Wege als eine vorläufige Mittheilung hinnahm. Um dieser Theilnahme mein Entgegenkommen zur Förderung des Friedens zu beweisen, mache ich Herrn Professor Klein auf die von mir geplante Veröffentlichung einer ausgezeichneten Methode, um die Mikrogonidien dem Auge zugänglich zu machen, schon jetzt aufmerksam. Dieses Verfahren wird durch seine Güte auf beiden betheiligten Seiten im Publikum die kühnsten Erwartungen übertreffen. Schon jetzt aber spreche ich im Namen aller „genügend erleuchteten Beobachter“ auch die bestimmte Erwartung aus, dass Herr Professor Klein diese unaussprechlich einfache Methode benutzen und über deren, wie ich voraus sagen darf, verblüffenden Erfolg sich öffentlich auszusprechen den Muth haben werde. Unmittelbar daimit wird sich die Empfindung seinerseits verbinden, dass es hauptsächlich die richtige Behandlung des Kernes des Mikrogonidium sei, die in ihm die Wandlung des Saulus zum Paulus vollziehen soll.

Stettin, den 28. Mai 1892.

Neue Litteratur.*)

Geschichte der Botanik:

Flückiger, F. A., † Dr. med. William Dymock. (Sep.-Abdr. aus Pharmaceutische Zeitung. 1892. No. 43.) 8°. 2 pp. Berlin (J. Springer) 1892.

Bibliographie:

Just's botanischer Jahresbericht. Systematisch geordnetes Repertorium der botanischen Literatur aller Länder. Herausgegeben von E. Koehne. Jahrgang XVII. 1889. 2. Abtheilung. 2. [Schluss.] Heft. gr. 8°. VIII. p. 337 — 587. Berlin (Gebr. Borntraeger (Ed. Eggers) 1892. M. 8.—

Allgemeines, Lehr- und Handbücher, Atlanten:

Hansen, A., Repetitorium der Botanik für Mediciner, Pharmaceuten und Lehramtskandidaten. 4. Auflage. Mit 41 Blütendiagrammen in Holzschnitt und einem Anhang: Verzeichniß der wichtigsten Arzneipflanzen. gr. 8°. VII, 157 pp. Würzburg (Stahel) 1892. 3.20, geb. 3.40.

Algen.

Miquel, P., Recherches expérimentales sur la physiologie, la morphologie et la pathologie des Diatomées. (Extrait des Annales de micrographie. Mars 1892.) 8°. 15 pp. Tours (impr. Deslis frères), Paris (libr. G. Carré) 1892.

Okamura, K., Ptilota dentata, sp. nov. With plate. (The Botanical Magazine. Vol. VI. Tokyo 1892. No. 62. p. 149.) [Japanisch.]

Pilze:

Atkinson, Geo. F., The genus Frankia in the United States. With 1 plate. (Bulletin of the Torrey Botanical Club. Vol. XIX. 1892. No. 6. p. 171—177.)

Bell, A. T., Slime Moulds (Myxomycetes) of Crete. (Publ. Nebraska Acad. Sci. II. 1892. p. 15.)

*) Der ergebnst Unterzeichneter bittet dringend die Herren Autoren um gefällige Uebersendung von Separat-Abdrücken oder wenigstens um Angabe der Titel ihrer neuen Veröffentlichungen, damit in der „Neuen Litteratur“ möglichste Vollständigkeit erreicht wird. Die Redactionen anderer Zeitschriften werden ersucht, den Inhalt jeder einzelnen Nummer gefälligst mittheilen zu wollen, damit derselbe ebenfalls schnell berücksichtigt werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Minks Arthur

Artikel/Article: [Zur Abwehr. 85-87](#)